

DEBATTE

ULRIKE BECHMANN
über die Möglichkeiten der
Auslegung von Bibel und Koran.



Ein Streit über zerstörerische Religion

Wenn man die Texte des Koran ernst nimmt, wird man entweder Salafist oder Dschihadist oder man verlässt den Islam oder man wird Islamwissenschaftler“, lautet einer der Sätze des Autors Hamed Abdel-Samad.

Man kann sich nur wundern. Er hat schließlich an verschiedenen Universitäten gelehrt. Hat er die Wissenschaft aufgegeben? Selbst wenn er kein Islamwissenschaftler ist, sollte er wissen: Lesen von heiligen oder anderen Texten ist immer ein Dialog. Wer liest, interpretiert das, was er oder sie gelesen hat. Wenn zwei das Gleiche lesen, verstehen sie noch nicht automatisch das Gleiche. Wenn noch dazu der Text nicht etwa die Tageszeitung ist, sondern aus einer fernen Zeit und anderen Kultur kommt,

braucht es einiges an Nachdenken, Wissen, Regeln, Sprachkenntnis, um über die Auslegung sprechen zu können. Das wissenschaftliche Wort dafür heißt „Hermeneutik“.

Hamed Abdel-Samad aber tut, als gäbe es das nicht. Denn selbstverständlich gilt sein Satz genauso für die Bibel. Wenn ich dort jeden Satz wörtlich nähme, müsste ich mir Gedanken darüber machen, wann ich mein Auge aussteche oder die Hand abhacke, weil sie mich zur Sünde verführten (Matthäusevangelium 18,9). Sollen Pflugscharen zu Schwertern geschmiedet werden (Joel 4,10) oder

doch besser die Schwerter zu Pflugscharen (Micha 4,3)? Beides steht in der Bibel und im Koran ist es nicht anders. Diese Texte sind gewachsen, kommen aus einer bestimmten historischen Situation und benötigen Interpretation. In beiden stehen unterschiedliche Meinungen nebeneinander. Es braucht eine Debatte über die Auslegung.

Ob nun Bibel oder Koran, jüdische, christliche und islamische Gelehrte haben seit vielen Jahrhunderten über die Auslegung mit diesen Grundbüchern des Glaubens nachgedacht. Es gibt Regeln zur Auslegung und Streit über diese Regeln. Es ist immer auch ein Streit über gute und zerstörerische Religion. Das macht die Glaubensgemeinschaft über die Jahrhunderte hin lebendig: die beständige Herausforderung, was denn diese Verse oder jene Stellen in Bibel oder Koran in der jeweiligen Zeit bedeuten könnten.

Eigentlich unvorstellbar, dass ein Wissenschaftler das alles nicht weiß. Wenn Abdel-Samad das alles missachtet, dann macht er nichts anderes als all diejenigen, die den Koran nur dort wörtlich lesen, wo es ihnen passt. Auch Hamed Abdel-Samad nimmt den Koran wörtlich, kommt aber zum gegenteiligen Schluss: Er lehnt ihn ab. Auch die Dschihadisten, die nichts von islamischer Koranwissenschaft und Tradition verstehen (wollen), lehnen alle Hermeneutik und Traditionen der Koraninterpretation ab. Nur eben mit gegenteiliger Ausrichtung. Eine wissenschaftliche Herangehensweise ist das in beiden Fällen nicht.

Ulrike Bechmann lehrt am Institut für Religionswissenschaft der Uni Graz

„Wenn ich in der Bibel jeden Satz wörtlich nähme, müsste ich überlegen, wann ich mein Auge aussteche, weil sie zur Sünde verführt.“

SO DENKEN SIE DARÜBER

Besser spät statt nie

Geht Österreich den gleichen Weg wie Ungarn? Leser werfen der Politik Unglaublichkeit vor.

„Nun kommt ein Zaun an der Grenze“,
28. 10.

Es ist für unsere kopflose Bundesregierung bezeichnend, dass man sich lautstark und taktlos gegen die Errichtung eines ungarischen Grenzzaunes durch die Regierung Orbán in Szene gesetzt hat.

Jetzt, nach vielen Wochen größtenteils fruchtloser Diskussionen, geht man denselben Weg wie Ungarn. Sehr spät, aber immerhin doch! Eine offizielle Entschuldigung an die Regierung Orbán für die verbalen Entgleisungen in dieser Causa erscheint nunmehr aber wohl mehr als angemessen!

Walter Friedrich, Graz

diese Flüchtlingsströme ein unüberschaubares Problem erreicht haben, denkt man auch in unserem Innenministerium nach, solche Barrieren zu errichten. Wie heißt es so schön? Man soll zuerst vor der eigenen Türe kehren, bevor man den Nachbarn beschimpft.

Walter Heiling, Unterrohr

Spät statt nie

Die jetzige Schutzargumentation, dass Zäune an den Grenzen unsere staatliche Sicherheit garantieren, erinnert an den Witz, wonach man ein halbes Jahr nach dem Fall der Berliner Mauer sicherheitshalber noch einen Fluchttunnel von Ost nach West grub. Man wusste ja nicht, wie lange die Situation so bleibt. In jedem Fall gilt für Österreich: spät statt nie.

Peter Zadkovic, Graz

Vor der eigenen Tür kehren

Wie glaubwürdig ist unsere Regierung und Politik? Vor gar nicht langer Zeit wurde der ungarische Premier Orbán von der österreichischen Regierung mit Schelte überhäuft, weil er Zäune an den Grenzen errichtet hat. Jetzt, wo

Hinterher immer gescheiter

Gehrter Herr Landeshauptmann! Auf den Ideenzug unserer Innenministerin, einen Zaun zu bauen, springen Sie geschickt auf und verkünden jetzt: „Der Zaun muss her“ und dieser müsste schon seit mehr als einem halben Jahr stehen. So unter dem Motto „Gedacht habe ich es mir schon lange, nur sagen sollen es die anderen“. Die sollen sich den Mund verbrennen.

An der Stelle unserer Innenministerin möchte ich nicht stehen. Die Umgangsformen eines Großteils ihrer Kollegen ihr gegenüber sind eine Schande und ich bewundere diese Frau, wie sie sich trotz aller Probleme jeden Tag ihrer Verantwortung in ihrem Amt stellt.

Harald Hörmann,
Bad Gleichenberg

LIEBE IST ...



... sie wissen zu lassen, wie sehr du sie immer noch liebst.